

„Zwei Mal kurz, aber dann wird's Öha“

Die eine ist Lokführerin, die andere Sprengmeisterin. Beide machen anderen jungen Frauen Mut, sich technische Berufe zuzutrauen.

Die Lok hat 10.000 PS und wiegt allein 86 Tonnen. Am Bahnsteig steht eine kleine Frau und wechselt noch ein paar Worte mit einem Kollegen. Dann klettert Lokführerin Nicola Wieselthaler die Leiter zum Führerstand der „Taurus“ hinauf. Dann der Pfiff und die 41-Jährige setzt den Zug in Richtung Wiener Neustadt in Bewegung.

Technik kann frau lernen

Wieselthaler arbeitet „zu 99,999 Prozent“ mit Männern. Unter den 4129 LokführerInnen bei der ÖBB sind nur 62 Frauen. Sie wollte Lokführerin werden, weil sie einen Zeitungsartikel über die Bahn gelesen hat. Dort stand auch: „Frauen gesucht“. „Ich hatte keine technischen Vorkenntnisse. Für mich kam der Strom aus der Steckdose.“ Doch der „Vorsprung“ der Männer in Sachen Technik war irgendwann dahin, etwa als es um das Lernen der Vorschriften ging.

„Ab da habe ich mich nicht mehr wie eine Außerirdische gefühlt.“ Ihr Tipp für andere junge Frauen, die sich für Lokomotiven interessieren: „Mut haben! Keine Angst vor der Technik, das kann man lernen. Wenn man es erst mal probiert, versteht man es auch!“

Diese Botschaft muss sich aber erst mal durchsetzen, bei den jungen Mädchen und Frauen – aber auch in den Betrieben. Fast die Hälfte der weiblichen Lehrlinge verteilt sich auf drei Lehrberufe: Einzelhandel, Bürokauffrau und Friseurin. Die klassischen Lehrberufe bei den Burschen sind vielfältiger,

unter den sechs besonders nachgefragten Berufen sind vier davon im Metallgewerbe wie etwa Kfz-Techniker, Installateur, Elektriker, wo man verhältnismäßig gut verdient.



Foto: Rita Mader



Lokführerin Nikola Wieselthaler arbeitet fast nur mit Männern. „Ich habe mich noch nie unwohl gefühlt, auch nicht bei der hartgesotenen Verschubpartie“

Wenn Martina Grimus den Ton angibt, heißt es „Deckung suchen“. Einmal lang heißt, dass man sich in Sicherheit bringen muss. „Zwei Mal kurz heißt: Jetzt wirds öha!“



„Diese Geschlechter-Aufteilung bei den Lehrberufen ist sehr hartnäckig“, bedauert AK-Lehrlings-Expertin Edith Kugi. Den Jugendlichen dürfe man deshalb aber keinen Vorwurf machen: „Wo man relativ gut verdient, gibt es einfach kein so üppiges Angebot.“

Positive Vorbilder

So waren im Juli 2012 etwa 25 Prozent der beim AMS in Wien angegebenen Stellen für FriseurInnen, aber nur 6,4 Prozent im Metall- und Elektrobereich. Aber gerade da warnen Firmen immer vor Fachkräftemangel. Sie bilden jedoch nicht mehr Lehrlinge aus als vor vier Jahren zu Krisenzeiten. „Zugleich muss bei den Mädchen das Interesse an technischen Berufen geweckt werden“, fordert Kugi. Dafür brauche es positive Vorbilder.

„Bei den Mädchen muss mehr Interesse an technischen Berufen geweckt werden. Dafür braucht es Vorbilder.“

Edith Kugi, AK-Abteilung Lehrlings- und Jugendschutz

Ein solches Vorbild ist auch Martina Grimus. Die 48-jährige Sprengmeisterin steht auf einem Berg in der Nähe von Rohr im Gebirge. Dort soll eine Forststraße gebaut werden. Marina Grimus räumt einen Felsen mit sechs Sprengladungen aus dem Weg. Grimus macht die Sprengsätze scharf. Jetzt heißt es: in Deckung gehen. Grimus gibt mit ihrer „Tröte“ Warnsignale ab. Dann drückt sie auf einen Knopf, ein lauter Knall und der Felsen ist so „geloockert“, dass der Bagger ihn ohne Problem zur Seite schieben kann.

Technik und Gefühl

Martina Grimus ist Österreichs einzige Sprengmeisterin und sie bedauert, dass sie fast nie mit Frauen zusammen arbeitet.

Ob Bagger, Walze oder Grader: „Ich sehe nicht ein, dass Frauen nicht auch Baumaschinen fahren sollen. In Kanada geht das ja auch.“ Wie sie zum Bauen und Sprengen kommt? Bei Grimus selbst war es ein privater Schicksalsschlag. Als ihr Bruder starb, übernahm sie das Familienunternehmen. Und dazu musste sie eine Ausbildung zur Sprengmeisterin machen.

„Es geht um Technik, aber ich arbeite auch viel draußen“, schwärmt Grimus. „Wenn ich mit der Natur arbeite, brauche ich auch Gefühl: Ich muss den Berg und die Felsen wahrnehmen. Wenn etwa ein alter Baum da steht, suche ich Lösungen, um die Sprengung so zu machen, dass der Baum bleiben kann.“ Das gibt dann vielleicht keinen großen Knall, sondern viele kleine Sprengungen. „Die Männer am Bau sind dann oft enttäuscht. Aber für mich ist wichtig, dass der Baum überlebt.“ In Rohr durfte so eine Tanne weiterwachsen. ■ SONJA FERCHER

Mut zur Technik

FÜR SIE Projekte für Mädchen.

■ **Der Verein Sprungbrett** unterstützt Mädchen, die sich für eine Lehre in einem handwerklichen oder technischen Beruf interessieren, und vermittelt Schnupperplätze. Die Beratung ist kostenlos. Mo-Mi 13 bis 17 Uhr, Do 9 bis 19 Uhr, Infos: 01/789 45 45, www.sprungbrett.or.at

■ **Das Projekt Frauen in die Technik** will Schülerinnen höherer Schulen für technische und naturwissenschaftliche Studien begeistern und stellt Rollenmodelle vor. Infos: 01/789 45 45-12, -27, www.fitwien.at